

# Das Postamt Mettlach

(1840 - 1999)

## Teil 4: Deutsches Reich (1872 - 1920)



von

Dr. Bernhard Schmal

© 2022

(aktualisierte Fassung vom 31.03.2024)

[www.mettlach-saar.de](http://www.mettlach-saar.de)

## Einleitung

Betriebsbeginn der Deutschen Reichspost war bereits am 4. Mai 1871. Allerdings wurden die Marken des Norddeutschen Postbezirks weiterverwendet.<sup>1</sup> Erst ab dem 1. Januar 1872 gab es eigene Marken der Deutschen Reichspost, nachdem am 28. Oktober 1871 das "Gesetz über das Postwesen des Deutschen Reichs" erschien<sup>2</sup> und die Postämter im Dezember 1871 mit Postwertzeichen ausgestattet worden waren.

Die Marken erschienen zunächst noch in Groschen und Kreuzerwährung. Am 31.12.1874 verloren diese teilweise ihre Gültigkeit. Die Marken zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Groschen konnten noch bis zum Verbrauch der Restbestände (bis zum 31.12.1875) verkauft und aufgebraucht werden.<sup>3</sup>

In der Folge waren Briefmarken mit der Wertangabe in Mark und Pfennig(e) am Schalter.<sup>4</sup>

Übrigens wurden bereits zuvor, d.h. ab Juni 1872, nur noch Marken mit größerem Brustschild sowie mit einer jetzt mit Bändern versehenen Krone gedruckt<sup>5</sup>. Diese Marken waren allerdings "erst nach Aufbrauch der Bestände an älteren Werthzeichen auszugeben".<sup>6</sup>

Ab 1.7.1875 gehörte das Deutsche Reich dann zum Weltpostverein (UPU)<sup>7</sup>, so dass ab diesem Zeitpunkt das Vereinsauslandsporto galt.

In Mettlach kam als Entwertungsstempel zunächst noch der "alte" Kastenstempel zum Einsatz. Danach wurde der Einkreisstempel von 1873 bis 1895 verwendet. Ab 1893 war dann (auch) ein Zweikreisstempel mit drei Sternen in Gebrauch.<sup>8</sup>

1 vgl. z.B. <https://de.wikipedia.org/wiki/Reichspost>

2 vgl. *Reichsgesetz-Blatt No. 42 von 1871, Bekanntmachung Nr. 718 vom 28.10.1871, S. 347-358* zzgl dem Gesetz über das Posttaxwesen (*Bekanntmachung Nr. 719 vom 28.10.1871, S. 358-362*)

3 Laut Verfügung No. 241 vom 27.11.1874 (vgl. *Amts-Blatt No. 84 der Deutschen Reichs-Postverwaltung von 1874, S. 457-460*) wurden alle Marken bis auf die Werte zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Groschen zum 1.1.1875 ungültig. Die Restbestände der genannten Werte sollten jedoch aufgebraucht werden und waren daher weiterhin gültig.

4 Bei den Ausgaben von 1875 - 1877 ist auf den Marken "Pfennige" zu lesen, danach "Pfennig" (ohne "e").

5 Es handelt sich um die MICHEL-Nummern 16-28 (Deutsches Reich).

6 vgl. *Verfügung Nr. 131 vom 4.6.1872 in Amts-Blatt No. 42 der Deutschen Reichs-Postverwaltung von 1872, S. 372-373* (wonach der bisherige Adler "nicht ganz genau der ... Form des Adlers im kaiserlichen Wappenschilder" entsprach, und daher bei den neuen Marken sich die Form "von der bisherigen hauptsächlich durch die mit Bändern versehene Krone und das größere Brustschild" unterscheidet)

7 vgl. <https://de.wikipedia.org/wiki/Weltpostverein>

8 In den Jahren 1893-1895 tritt also dieser "neue" Zweikreisstempel in Mettlach zeitlich parallel zum "alten" Einkreisstempel auf (vgl. Abschnitt III.1).

Gemäß dem Versailler Vertrag vom 28.6.1919, der am 10.1.1920 in Kraft trat<sup>9</sup>, unterstand das Saargebiet dann bis 28. Februar 1935 dem Völkerbund als Treuhänder. Marken der Deutschen Reichspost waren bis 31.3.1920 frankaturgültig, wurden allerdings noch bis 15.4.1920 geduldet.<sup>10</sup>

Zu beachten ist ferner, dass bei Gründung der Deutschen Reichspost zum Zustellbezirk von Mettlach gemäß einem Postverzeichnis von 1872 (das damals noch selbstständige) Keuchingen, Bethingen, Dreisbach, Nohn, Orscholz, Saarhölzbach, St. Gangolf, Steinbach, Tünsdorf, Wehingen, Weiten sowie Büschdorf, Taben (mit Rodt, Hamm und Saarhausen) und auch Freudenburg gehörten. Dieses Verzeichnis diene ausdrücklich "zum Dienstgebrauch für die Post-Anstalten".<sup>11</sup>

Entsprechend sind "METTLACH-Stempel" auch auf Belegen zu finden, die aus den genannten Ortschaften stammen.

Wann die einzelnen Orte eine eigene Poststelle (mit entsprechendem Ortsstempel) bekamen, ist der Postgeschichte zu diesen Orten zu entnehmen.<sup>12</sup>

---

9 Zum Inhalt des Versailler Vertrags siehe z.B. [www.versailer-vertrag.de/vv.htm](http://www.versailer-vertrag.de/vv.htm). Die Grenzen des Saargebiets wurden in Artikel 48 (in Teil III, Abschnitt IV) festgelegt. Unter Beachtung der Bestimmungen in Artikel 440 trat der Versailler Vertrag am 10.1.1920 in Kraft. Die hierfür maßgeblichen Ereignisse sind z.B. in [www.nunkirchen.de/up-content/uploads/2015/11/HintergrundStammkreisRestkreis.pdf](http://www.nunkirchen.de/up-content/uploads/2015/11/HintergrundStammkreisRestkreis.pdf) beschrieben.

10 vgl. z.B. MICHEL DEUTSCHLAND SPEZIAL 1981/82, S. 1025

11 vgl. *Verzeichniss sämtlicher Ortschaften der Ober-Post-Directions-Bezirke Coblenz, Köln, Düsseldorf und Trier; umfassend die Rheinprovinz und das Grossherzoglich Oldenburgische Fürstenthum Birkenfeld. Zum Dienstgebrauch für die Post-Anstalten. Druck von M. DuMont-Schauberg, Köln 1872*

12 siehe Postgeschichte der Ortsteile und Nachbarorte von Mettlach auf dieser Homepage

## I. Der Kastenstempel auf Marken des Deutschen Reichs (1872/73)



Verwendungszeit ab: spätestens 1854  
 bis: mindestens 22.01.1873  
 Nachfolgestempel ab: spätestens 30.01.1873

### I.1 Inlandversand

Auch als ab 1. Januar 1872 die Deutsche Reichspost eigene Marken verwendete<sup>13</sup>, war der "preußische" Kastenstempel METTLACH noch in Gebrauch<sup>14</sup>. Spätestens ab April 1872 treten dabei Belege auf, bei denen der Ortsstempel nur noch als Entwertungsstempel abgeschlagen wurde, d.h. nicht mehr zusätzlich auch als Nebenstempel. Anfänglich wurden noch (wie im Norddeutschen Postbezirk) Marken in Groschen- und Kreuzerwährung verwendet.<sup>15</sup> Es kam also gegebenenfalls (wieder) zu Mischfrankaturen.<sup>16</sup>

Briefe bis 15 g kosteten 1 Groschen, bei über 15 g waren 2 Groschen zu zahlen<sup>17, 18</sup>



Faltbrief vom 22. Februar 1872  
 nach Köln (Abs. Villeroy & Boch)  
 mit MICHEL DR Nr. 4  
 (1 Groschen für Brief bis 15 Gramm)  
 Kastenstempel METTLACH 22 2 \* 11-12  
 (ohne Schrägstrich hinter der Tageszahl)

<sup>13</sup> Die Deutsche Reichspost nahm bereits am 4. Mai 1871 ihren Betrieb auf (vgl. Einleitung).

<sup>14</sup> Dagegen war zum Beispiel in Merzig der Kastenstempel schon 1867 vom Einkreisstempel abgelöst worden (vgl. z.B. DECKER, *Post Merzig 1816 - 1873*, S. 10). Andere saarländische Postämter (wie z.B. Völklingen) verwendeten wiederum den Kastenstempel sogar noch in den 1880er Jahren.

<sup>15</sup> Am 1. Januar 1875 erschienen dann Marken mit Wertangabe in Pfennigen bzw. Mark. Mit dem 31.12.1874 verloren daher Marken in Groschen- bzw. Kreuzerwährung ihre Gültigkeit. Lediglich die Werte zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Groschen konnten noch bis zum 31.12.1875 weiter verwendet werden (vgl. *Verfügung Nr. 241 vom 27.11.1874 im Amts-Blatt Nr. 84 der Deutschen Reichs-Postverwaltung von 1874*, S. 457-460 sowie z.B. MICHEL DEUTSCHLAND SPEZIAL 1981/82, S. 160).

<sup>16</sup> vgl. auch ARGE Brustschilder, *Schriftenreihe Nr. 6, Mischfrankaturen mit Brustschildmarken 1872-1875*

<sup>17</sup> vgl. *Reichsgesetz-Blatt No. 42 von 1871, Bekanntmachung Nr. 719 vom 28.10.1871*, S. 358-362, § 1

<sup>18</sup> Zu den damaligen Versandformen und Tarifen siehe auch das Online-Exponat von Bruno Pengl unter [https://www.exponate-online.de/e\\_exponat.asp?a=1&e=160&r=2&i=1](https://www.exponate-online.de/e_exponat.asp?a=1&e=160&r=2&i=1).

Schon bevor am 1.1.1873 Postkarten mit eingedrucktem Wertzeichen erschienen, gab es "Blanko-Karten" mit Aufdruck "Postkarte" bzw. "Correspondenzkarte".<sup>19</sup> Diese konnten am Schalter erworben werden (5 Stück für 1/4 Groschen) und gegebenenfalls auch als Drucksache für 1/3 Gr. Porto verwendet werden.<sup>20</sup> Ansonsten lag das Porto für (nicht rückseitig bedruckte) Postkarten zunächst bei 1 Gr., ab 1.7.1872 bei 1/2 Gr.<sup>21</sup>



amtliche Postkarte vom 16. Dezember 1872  
nach Bielefeld

mit MICHEL DR Nr. 18 (großes Brustschild)  
(1/2 Groschen Postkartentarif)

Kastenstempel METTLACH 16 12 \* 6-7  
(ohne Schrägstrich hinter Tageszahl)

Nach Erscheinen der Postkarten mit eingedrucktem Wert wurden - auch bei "Blanko-Karten" ohne eingedruckte Marke - die Bestimmungen am unteren Rand weggelassen:



amtliche Postkarte vom 22. Januar 1873  
nach Weimar

mit MICHEL DR Nr. 18 (großes Brustschild)  
(1/2 Groschen Postkartentarif)

Kastenstempel METTLACH 22 1 \* 6-7  
(mit Schrägstrichansatz nach Tageszahl)

Gemäß den vorliegenden Belegen wurde die "normale" Post in Mettlach seinerzeit in der Regel mit der Uhrzeit "11-12" (vormittags) oder "6-7" (abends) abgestempelt.

Zwischen der Tageszahl und der Monatszahl finden sich - zu Zeiten des Kastenstempels - entweder ein oder zwei<sup>22</sup> oder gar keine Schrägstriche.

<sup>19</sup> Vor dem 1.3.1872 war auf solchen Karten noch "Correspondenzkarte" zu lesen (vgl. WIKIPEDIA "Postkarte").

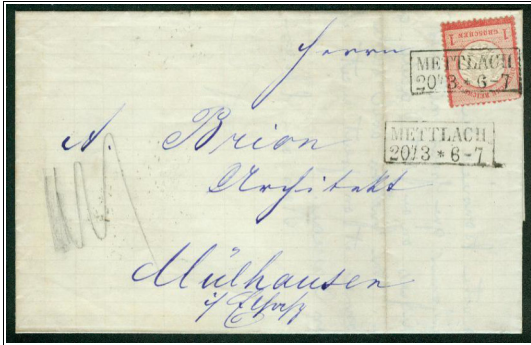
<sup>20</sup> vgl. Verfügung No. 102 vom 12.10.1871 im Amts-Blatt No. 41 der Deutschen Reichs-Postverwaltung von 1871, S. 387-388

<sup>21</sup> vgl. Verfügung Nr. 105 vom 3.5.1872 im Amts-Blatt Nr. 34 der Deutschen Reichs-Postverwaltung von 1872, S. 279

<sup>22</sup> Zwei Schrägstriche sind vor allem im März 1872 zu beobachten (vgl. folgende Abbildungen).

## I.2 Postversand nach Elsass-Lothringen

Mit dem Frankfurter Frieden vom 10. Mai 1871 wurden übrigens auch große Teile von Elsass-Lothringen dem Deutschen Reich (bis 1918) zugeordnet:



Faltbrief der Firma Villeroy & Boch vom 20.3.1872 nach Mü(h)lhausen / Elsass mit Kastenstempel METTLACH 20 3 \* 6-7 (mit doppeltem Schrägstrich hinter der Tageszahl) sowie rücks. Ankunftsstempel



Faltbrief der Firma Villeroy & Boch vom 12.4.1872 nach Weissenburg / Elsass mit Kastenstempel METTLACH 12 4 \* 6-7 (ohne erkennbaren Schrägstrichen hinter der Tageszahl), rücks. Ankunftsstempel

### I.3 Auslandsversand

#### I.3.1 Briefe und Karten aus Mettlach nach Luxemburg

Briefe (der untersten Gewichtsstufe) nach Luxemburg kosteten nach wie vor 1 Groschen:



Faltbrief vom 5. Januar 1873  
nach Luxemburg  
mit MICHEL DR Nr. 4  
(1 Groschen für Brief bis 15 Gramm)  
Kastenstempel METTLACH 5 1 \* 8 - 9<sup>23</sup>  
(ohne Schrägstrich hinter Tageszahl)

Gemäß den anfänglich auf den "Blanko-Karten" (ohne eingedruckte Wertmarken) am unteren Rand aufgeführten Bestimmungen (dort speziell Punkt 4) waren Postkarten "sowohl im innern Verkehr Deutschlands, als auch nach fremden Staaten, mit Ausnahme Rußlands, zulässig".

Die ab dem 1.7.1872 vorgenommene Reduktion des Portos für Postkarten von 1 auf 1/2 Groschen galt dabei auch für Karten nach Luxemburg (und nach Österreich-Ungarn)<sup>24</sup>:



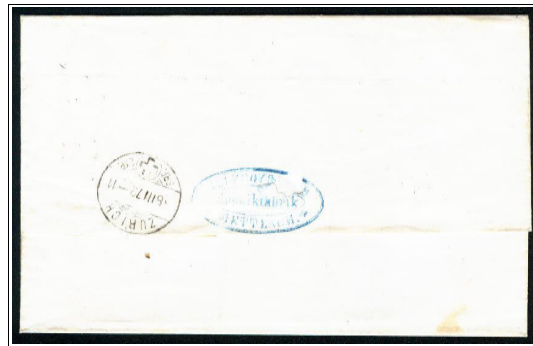
amtliche Postkarte vom 7. Januar 1873  
nach Luxemburg  
mit MICHEL DR Nr. 14 (kleines Brustschild)  
(1/2 Groschen Postkartentarif)  
Kastenstempel METTLACH 7 1 \* 6 - 7  
(mit Schrägstrichansatz hinter Tageszahl)

23 Dieser Brief wurde um 8-9 (Uhr morgens) abgestempelt.

24 vgl. Verfügung Nr. 148 vom 24.6.1872 in Amts-Blatt No. 48 der Deutschen Reichs-Postverwaltung von 1872, S. 475-476 (betreffend das Porto für Postkarten, Drucksachen und Warenproben nach Luxemburg und Österreich-Ungarn mit Wirkung ab dem 1.7.1872, wobei der Versand von Postkarten 1/2 Groschen bzw. 2 Kreuzer und der Versand von Drucksachen bzw. Warenproben bis 50 Gramm 1/3 Groschen bzw. 1 Kreuzer kosteten)

### I.3.2 Briefe aus Mettlach in die Schweiz

Briefe (der untersten Gewichtsstufe) in die Schweiz kosteten 2 Groschen<sup>25</sup>:



Faltbrief der Firma Villeroy & Boch vom 7.3.1872 mit 2x Mi.-Nr. 4 nach Zürich, rücks. Ankunftsstempel



Briefhülle vom 7.5.1872 mit Mi.-Nr. 5 (2 Groschen) nach Kappel / Schweiz, rücks. Ankunftsstempel



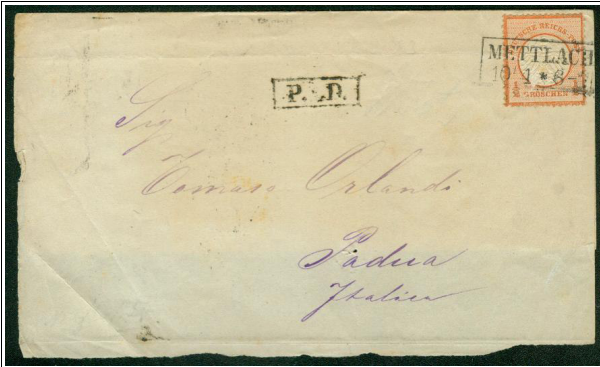
Briefvorderseite (offenbar der Firma Villeroy & Boch) vom 23.5.1872 mit 2x Mi.-Nr. 4 nach Zürich

<sup>25</sup> vgl. Postvertrag mit der Schweiz vom 11.4.1868 (*General-Verfügung Nr. 153 vom 19.8.1868 in Amtsblatt Nr. 50 der Norddeutschen Postverwaltung, S. 285-294 zuzüglich Anhänge*)



### I.3.3 Briefe aus Mettlach nach Italien

Während das Porto für den einfachen Brief nach Italien 3 Groschen (bzw. 10 Kreuzer) betrug, war der Versand von Drucksachen nach Italien erheblich günstiger. So wurden hierfür 1/2 Groschen (bzw. 1 Kreuzer) verlangt<sup>26</sup>:



**Drucksachenvorderseite vom 10.4.1872  
nach Padua / Italien  
mit MICHEL DR Nr. 3  
(½ Groschen Auslandsdrucksache)  
Kastenstempel METTLACH 10 4 \* 6-7  
sowie schwarzes P.D. im Rechteck  
(rare ½ Groschen Einzelfrankatur)**

<sup>26</sup> vgl. Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Württemberg und Baden einerseits und Italien andererseits vom 10.11.1868, gültig ab 1.4.1869 in *Bundes-Gesetzblatt des Norddeutschen Bundes Band 1869, No. 8, Verfügung Nr. 258, S. 55-69 (speziell Art. 6, S. 59 bzgl. des Portos für Standardbriefe und Art. 7, S. 60 bzgl. des Portos für Drucksachen)*

## II. Der Einkreisstempel auf Marken des Deutschen Reichs (1873 - 1895)

### II.1 Allgemeines

Allgemein kam der Einkreisstempel bereits zur Preußenzeit zum Einsatz, wie z.B. im benachbarten Merzig:



K1 MERZIG 15 12 67  
(ohne Sterne neben der Jahreszahl)



K1 MERZIG \* 9 / 8 82 \* 11-12 V mit Sternen  
(Stempeltype MERZIG gemäß Anordnung vom 22.5.1875)

Die beiden Sterne beim Merzig-Stempel von 1882 erklären sich durch die Verfügung vom 22. Mai 1875 im Amtsblatt der Reichspostverwaltung. Demnach mussten ab dem 1. Juli 1875 bei der Herstellung neuer Stempel "der Regel nach" Sterne angebracht sein, die sich bei Rundstempeln jeweils links und rechts der Datumzahlen befinden sollten.<sup>27</sup>

Allerdings konnten bereits vorhandene (Rund-) Stempel, die (noch) nicht dieser Vorschrift entsprachen, weiterhin benutzt werden, so auch der bereits 1873 angefertigte Einkreisstempel *ohne Sterne* von Mettlach. Dieser war bis 1895 in Gebrauch, wobei er später (in den Jahren 1920, 1921 und 1924) nochmals (nach-) verwendet wurde.

Gemäß der "Allgemeinen Dienst-Anweisung, Abschnitt IV, Post und Telegraphie" aus dem Jahre 1884 mussten die Postanstalten dann grundsätzlich über runde Aufgabestempel verfügen<sup>28</sup>, die (bei Neuanfertigungen) mit Sternen gemäß der folgenden Anweisung (unter Abbildung von Musterbeispielen) zu versehen waren<sup>29</sup>:

<sup>27</sup> vgl. Verfügung Nr. 114 vom 22.5.1875 in *Amtsblatt Nr. 43 der Deutschen Reichs-Postverwaltung 1875*, S. 187-189, zuzüglich *Anlage 2, Proben 1-4*, S. 200

<sup>28</sup> Neben runden Stempeln waren bis dahin an den Schaltern auch (noch) Rechteckstempel im Gebrauch.

<sup>29</sup> vgl. <https://philaseiten.de/cgi-bin/index.pl?ST=3661&CP=25&F=1>

“Bei jeder Postanstalt müssen Stempel folgender Art vorhanden sein:

a) “Briefaufgabestempel mit dem Namen des Ortes nebst der etwaigen Unterscheidungs- und den nöthigen Einsatzzahlen für Jahr, Monat, Tag und erforderlichenfalls auch für die Stunde. Die Aufgabestempel sind rund. ... Der Regel nach wird ferner in den Aufgabestempeln links und rechts von den Zahlen, welche den Tag, den Monat und das Jahr bezeichnen, je ein Sternchen angebracht (siehe die Probe 2). Falls notwendig kann an die Stelle des rechten Sternchens ein kleiner lateinischer Unterscheidungsbuchstabe treten.”

b) “Briefankunftstempel mit Einsatzzahlen für Monat und Datum und mit Einsatznummern für die Zahl der Bestellung, bz. mit Stundenzahlentypen, soweit nicht der Briefaufgabestempel für den Zweck mit verwendet werden kann. ...”

“Zu jedem Briefaufgabestempel werden mitgeliefert:

1 Blechkasten zum Aufbewahren der Zahlentypen,

1 Zwickzange zum Herausnehmen der Zahlentypen,

12 Typen von Schriftgut mit Monatszahlen,

31 Typen von Schriftgut mit Tageszahlen,

1 Type von Eisen mit der Jahreszahl

2 Typen von Schriftgut mit je einem Strich,

13 Typen von Schriftgut mit Stundenzahlen, und zwar “7-8V, 8-9V, 9-10V, 10-11V, 11-12V, 12-1N, 1-2N, 2-3N, 3-4N, 4-5N, 5-6N, 6-7N, 7-8N, und außerdem 3 Typen 1-7V, 1-8V und 8-12N”<sup>30, 31</sup>

Bei den 2 Typen "mit je einem Strich" handelte es sich offenbar um den einsetzbaren Schrägstrich zwischen Tages- und Monatszahl:



mit Schrägstrich (Ansatz)



mit Schrägstrich



mit Schrägstrich

Dieser wurde oftmals nicht eingesetzt. Gelegentlich ist er auch nicht erkennbar:

<sup>30</sup> Diese 13 Typen wurden nur an "diejenigen Postanstalten, bei welchen Briefaufgabestempel mit Stundenzahltypen Anwendung finden", ausgeliefert.

<sup>31</sup> vgl. <http://www.philaseiten.de/cgi-bin/index.pl?ST=3661&da=1&F=1>



erkennbarer Schrägstrich (1-2 N)



ohne erkennbaren Schrägstrich (1-7 V)

Dass insbesondere im Jahr 1883 der Schrägstrich zwischen Tages- und Monatszahl auftritt, könnte damit zusammenhängen, dass in diesem Jahr der Postverwalter Gregor Dennenwald[t] "am Schalter saß", der Nachfolger des Ende 1882 verstorbenen Postverwalters Krause wurde und spätestens im März 1884 von dem dann bis 1906 tätigen Postverwalter (Postsekretär) Bastgen abgelöst wurde<sup>32</sup>.

In der Sommerzeit vom 1.4. - 30.9. war das Postamt übrigens von 7 Uhr bis 20 Uhr geöffnet, in der Winterzeit vom 1.10. - 31.3 von 8 Uhr bis 20 Uhr. Während der Öffnungszeit wurde der Poststempel stündlich angepasst. Dabei steht V für "vormittags", N für "nachmittags".

Post, die nach 20 Uhr bis 24 Uhr aufgegeben wurde, erhielt den Stempel 8-12 N. Post, die nach 24 Uhr aber vor 7 Uhr (im Sommer) bzw. 8 Uhr (im Winter) einging, erhielt den Stempel 1-7 V. bzw. 1-8 V.:



8 - 12 N.



1 - 7 V.



1 - 8 V.

Im Laufe der Jahre änderten sich mehrfach die Schrifttypen der Ziffern. So kommt in Mettlach spätestens ab September 1886 für die Tages-, Monats- und Stundenangabe die "serifenlose" Schrifttype "Grotesk" (ohne Verdickungen, Serife usw.) zum

<sup>32</sup> Zu den Dienstzeiten siehe den Teil "Postamt Mettlach" auf dieser Homepage.

Einsatz.<sup>33</sup> Dies gilt insbesondere auch für die Buchstaben V und N.

Die Jahreszahlen wurden jährlich ausgewechselt und blieben dann ein Jahr lang konstant im Stempel eingesetzt. Entsprechend waren diese Typen mit Jahreszahl aus Eisen. Beim jährlichen Austausch der Jahreszahl wechselten die Schrifttypen "Grotesk" und "Antiqua" (bzw. Varianten hiervon) mehrfach:



Die "88", die so von einem Stempelabdruck übernommen wurde, sieht etwas "unharmonisch" aus, was allerdings daran liegen könnte, dass der Block falsch herum eingesetzt wurde. Um 180° gedreht, ergibt sich dagegen folgendes (etwas "natürlicher wirkendes") Bild:



<sup>33</sup> Es liegt ein Beleg vom 9.9.1886 vor. Die Schrifttype „Antiqua“ zeichnet sich bei den Ziffern durch Verdickungen und bei den Buchstaben durch „Füßchen“ aus. Sie tritt bei den Tages- und Monatszahlen noch Februar 1886 auf. Die Schrifttype „Grotesk“ wird durch "einfache" Zahlen und Buchstaben ohne Serifen gebildet.

## II.2 Der Einkreisstempel auf in Mettlach abgestempelten Belegen



Vorgängerstempel bis: mindestens 22.01.1873

Verwendungszeit ab: spätestens 30.01.1873  
bis: mindestens 11.05.1895

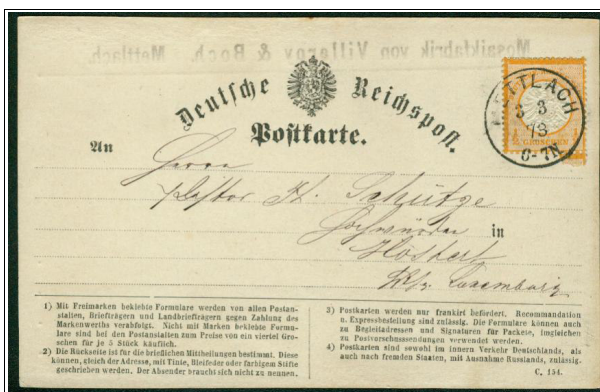
Nachfolgestempel schon (zeitlich parallel) ab 1893

Erstmals kommt der Einkreisstempel Ende Januar 1873 (in Nachfolge des bis dahin verwendeten preußischen Kastenstempels) zum Einsatz:



Vordruck-Postkarte vom 30.01.1873  
nach Saarouis  
mit Mi.-Nr. DR (wohl) 18

Einkreisstempel METTLACH 30 1 6-7 N.



Vordruck-Postkarte vom 03.03.1873  
nach Hostert / Luxemburg  
mit Mi.-Nr. DR 18

Einkreisstempel METTLACH 3 3 6-7 N.

rückseitig Vordruck der  
Mosaikfabrik Villeroy & Boch, Mettlach

Wie zu erkennen ist, handelt es sich bei den Abbildungen um "Blanko-Postkarten" (ohne Werteindruck). Ab dem 1.1.1873 waren dann aber auch Postkarten mit eingedrucktem Wert ("EIN HALBER GROSCHEN") erhältlich:



**Postkarte P1 vom 10.7.1873  
nach Baden-Baden  
mit eingedrucktem Wert**

**Einkreisstempel METTLACH 10 7 4-5 N.**

**rückseitig zu lesender Absender:**

**Villeroy & Boch, Mettlach**

Ab dem 26.2.1874<sup>34</sup> war übrigens bei den Postkarten der Poststempel "unmittelbar links" oder "unterhalb" der eingedruckten "Wertmarke" zu setzen. Diese Verfügung, die auch bei der Abstempelung von Bahnpost<sup>35</sup> zu beachten war, galt allgemein bis zum 12.3.1875, danach nur noch für die (bis zum 31.12.1875) weiterhin gültigen "alten" Postkarten mit Wertangabe "EIN HALBER GROSCHEN".<sup>36</sup>

Unter anderem sind folgende Beispiele mit "freiem Wertstempel" bekannt, wobei der Stempel *in Mettlach* offenbar zunächst (bis Juni 1874) unter das Wertzeichen, später dann (spätestens ab Juli 1874) in die linke obere Ecke gesetzt wurde:

<sup>34</sup> Die *General-Verfügung Nr. 46 des General-Postamts Berlin vom 26.2.1874* lautete:

"Aus den Kreisen des Publicums ist darüber Klage geführt worden, daß bei den Postkarten der auf das Werthzeichen zu setzende Abdruck des Aufgabestempels oft nicht deutlich genug ausfalle. Mit Rücksicht darauf, daß die Entwerthung der gestempelten Postkarten schon durch das Beschreiben derselben bei der Benutzung seitens der Correspondenten erfolgt, wird zur thunlichsten Vermeidung jenes Uebelstandes hiermit nachgegeben, daß bei den mit einem Francostempel versehenen Postkarten der Aufgabestempel nicht auf das Postwerthzeichen, sondern unmittelbar links davon oder unterhalb desselben abgedruckt werde. Die Benutzung der Stelle unterhalb des Postwerthzeichens für den Stempelabdruck ist indeß nur dann gestattet, wenn dadurch nicht zugleich die Adresse theilweise mitüberdruckt wird; unter allen Umständen ist darauf zu halten, daß die Adresse klar bleibe und die Leserlichkeit in keiner Weise geeinträchtigt werde. Bei Postkarten älterer Art, die nicht mit einem Francostempel versehen sind, bei denen vielmehr das Francoporto durch aufgeklebte Postfreimarken entrichtet ist, muß der Abdruck des Aufgabestempels nach wie vor das Postwertzeichen treffen. Die beim Stempelgeschäfte verwendeten Unterbeamten sind hiernach zu instruieren."

<sup>35</sup> vgl. Ausführungen zum Thema "Bahnpost" auf dieser Homepage

<sup>36</sup> Die *General-Verfügung Nr. 55 des General-Postamts Berlin vom 12.3.1875* lautete:

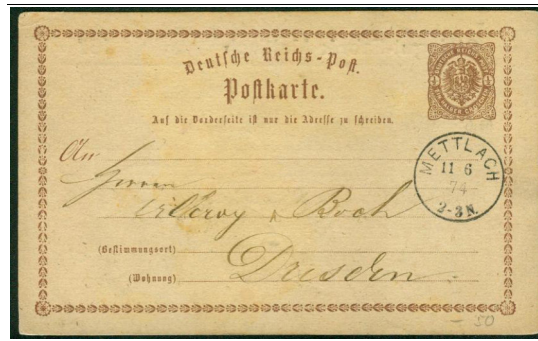
"Mit Rücksicht auf die getroffene Aenderung in der Farbe der Postwerthzeichen auf den gestempelten Postkarten wird bestimmt, daß bei diesen neuen Postkarten der Abdruck des Aufgabestempels wieder auf dem Francostempel, zugleich zur Entwerthung desselben, zu bewirken ist.

Die *General-Verfügung Nr. 46 vom 26. Februar 1874* (Amtsblatt der Deutschen Reichs-Postverwaltung Nr. 17), durch welche nachgegeben worden ist, daß bei den mit einem Francostempel versehenen Postkarten der Aufgabestempel nicht auf das Postwerthzeichen, sondern daneben oder darunter abgedruckt werde, tritt bezüglich der mit Francostempeln in violetter Farbe versehenen Postkarten außer Kraft."

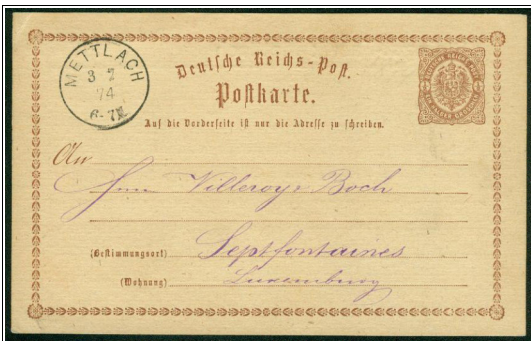
Die *General-Verfügung Nr. 55* betraf also nur die neuen Ganzsachen mit Francostempeln in violetter Farbe. Demnach können bei den zuvor verausgabten Ganzsachen auch nach dem 12.3.1875 die Abstempelungen neben oder unter dem Francostempel vorkommen, wie Mettlach-Belege vom 20.8. und 12.10.1875 belegen.



GA 23.3.1874 (Stempel unterhalb der Wertmarke)



GA 11.6.1874 (Stempel unterhalb der Wertmarke)



GA 3.7.1874 (Stempel links der Wertmarke)



GA 4.7.1874 (Stempel links der Wertmarke)



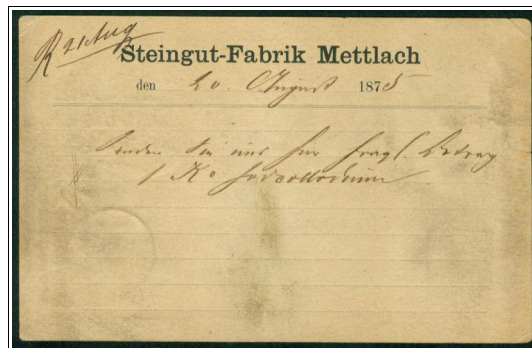
GA 19.10.1874 (Stempel links der Wertmarke)



GA 27.1.1875 (Stempel links der Wertmarke)



GA 20.8.1875 (Stempel links der Wertmarke)



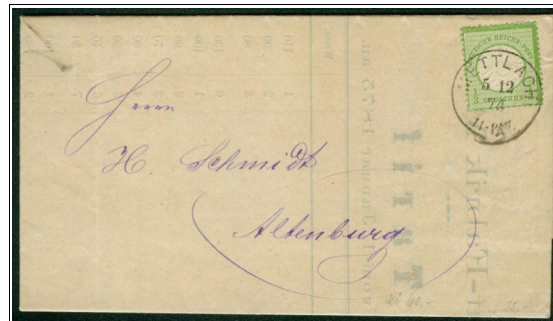
rückseitig Vordruck "Steingut-Fabrik Mettlach"



Drucksachen der untersten Gewichtsstufe kosteten im Inlandverkehr übrigens bis zum 1.1.1875 1/3 Groschen<sup>37</sup>:



Drucksache 8.11.1873 (Villeroy & Boch)



Drucksache 5.12.1874 (Villeroy & Boch Preisliste)

Ab 1.1.1875 erschienen dann Marken mit Wertangabe in Pfennigen und Mark (Reichsmarkwahrung).<sup>38</sup> Die bisherigen Marken (in Groschen- bzw. Kreuzerwährung) wurden - sofern sie nicht aufgebraucht werden sollten - ungültig.<sup>39</sup>

Insbesondere musste das Porto für Drucksachen neu festgelegt werden und zwar auf 3 Pfennige (bis 50 g), da 1 Groschen (= 10 Pfennige) nicht durch 3 teilbar war.<sup>40</sup>

Nach wie vor war es auch möglich, Postkarten-Vordrucke (ohne Werteindruck) als "Drucksache" zu versenden, sofern die Mitteilungen auf der Rückseite aufgedruckt oder anderweitig mechanisch angebracht waren.<sup>41</sup> Postkarten konnten übrigens mit oder ohne Werteindruck ("Stempel") am Postschalter erworben werden, wobei ab 1.1.1875 die "ungestempelten" Postkarten 5 Pfg. je 10 Stück kosteten, die "gestempelten Postkarten" (d.h. mit Werteindruck) ohne Zusatzgebühr abgegeben wurden.<sup>42</sup>

Die neuen Postkarten waren entsprechend ab dem 1.1.1875 mit einem Werteindruck zu 5 Pfennig(e) in violetter Farbe versehen.<sup>43</sup> Diese Type war über 10 Jahre in Gebrauch:

<sup>37</sup> Betrachtet werden nur die für Mettlach (bzw. die für ehemals preußischen Orte) geltenden Tarife.

<sup>38</sup> vgl. *Verfügung Nr. 241 vom 27.11.1874 im Amtsblatt Nr. 84 der Deutschen Reichs-Postverwaltung 1874*

<sup>39</sup> Gemäß *Verfügung Nr. 241 vom 27.11.1874 im Amtsblatt Nr. 84 der Deutschen Reichs-Postverwaltung 1874* konnten die Werte zu 1/2, 1, 2, 2 1/2 und 5 Sgr. bis zum Aufbrauch der Bestände benutzt werden.

<sup>40</sup> vgl. *Verfügung Nr. 262 vom 19.12.1874 im Amtsblatt Nr. 90 der Deutschen Reichs-Postverwaltung 1874, S. 493*

<sup>41</sup> vgl. Anhang (§ 13, S. 6) zur genannten *Verfügung Nr. 262 vom 19.12.1874 im Amtsblatt Nr. 90 der Deutschen Reichs-Postverwaltung 1874*

<sup>42</sup> dto.

<sup>43</sup> Zunächst war auf der eingedruckten Marke "5 PFENNIGE" (MICHEL P 5), ab 1880 dann "5 PFENNIG 5" (MICHEL P 10) zu lesen. Ab 1882 erschien dann rechts unten ein Druckhinweis mit Monats- und Jahresangabe (MICHEL P 12). Sodann wurde - bei ausschließlich gepunkteten Linien - noch "Wohnung, Strasse und Hausnummer" vor die untere Linie gesetzt (MICHEL P 16). Schließlich erschien die Ortslinie zusätzlich auch durchgezogen (MICHEL P 18). Spezialisten unterscheiden zudem noch weitere Varianten bei diesen Karten.



GA P 5 o 30.1.1877 5-6 N (Abs.: H. Alff, Taben)



GA P 5 o 5.9.1879 6-7 N (Abs.: Villeroy &amp; Boch)



GA P 5 o 22.10.1879 6-7 N (Abs.: Villeroy &amp; Boch)



GA P 5 o 11.12.1879 6-7 N (Abs.: Villeroy &amp; Boch)



GA P 5 o 5.2.1880 1-8 V (Abs.: Consum-Verein, Mettlach)



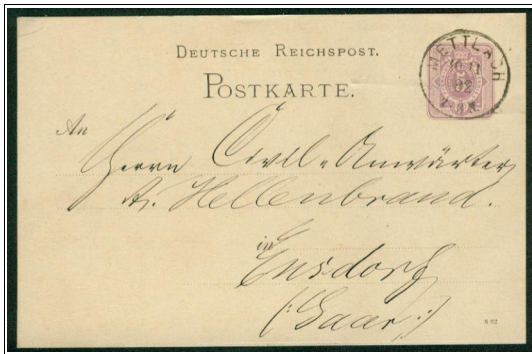
GA P 5 o 30.4.1880 1-2 N (Abs.: W. Thieser, Saarhölzbach)



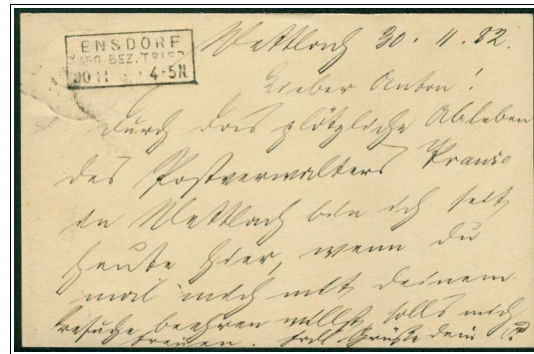
GA P 5 o 28.5.1880 8-12 N (Abs.: Villeroy &amp; Boch)



GA P 10 o 8.2.1882 1-8 V (Abs.: Privat, Mettlach)



GA P 12 o 30.11.1882 2-3 N (Abs.: Privat, Mettlach)



Nachricht zum Ableben des Postmeisters Krause



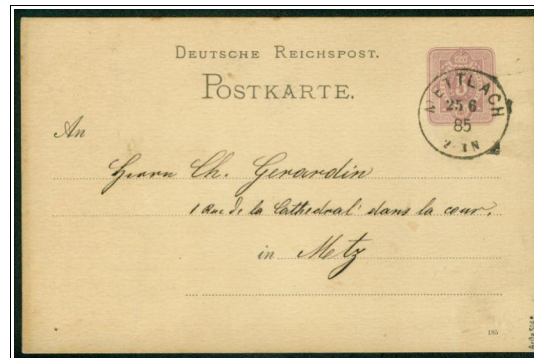
GA P 12 o 9.6.1883 2-3 N (Abs.: Bauer)



GA P 12 o 1.9.1883 9-10 V (Abs.: Gasth. u. Bäckerei Bauer)



GA P 12 o 26.9.1883 11-12 V (Abs.: Heutger, Tünsdorf)

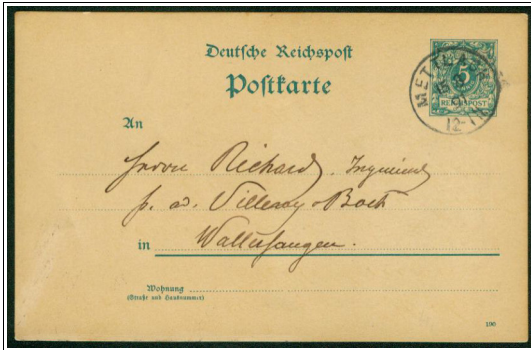


GA P 12 o 25.6.1885 2-3 N (Abs.: Privat, Mettlach)



GA P 12 o 31.12.1886 3-4 N (Abs.: Gebr. Müller, Mettlach)

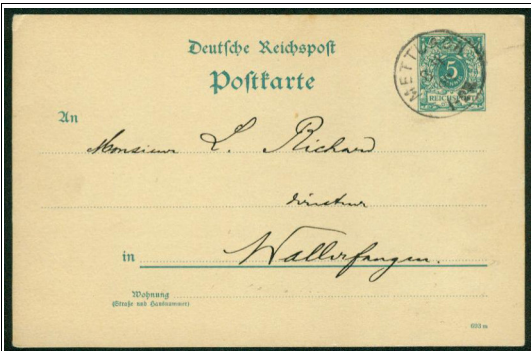
Die Postkarte P 18 mit violetterm "Wertstempel" wurde dann Ende 1889 durch Postkarten mit grünem Werteindruck abgelöst. Dabei sind verschiedene Varianten zu beachten (z.B. hinsichtlich der Druckvermerke, der Position einzelner Worte oder auch des Vorhandenseins eines Wasserzeichens)<sup>44</sup>:



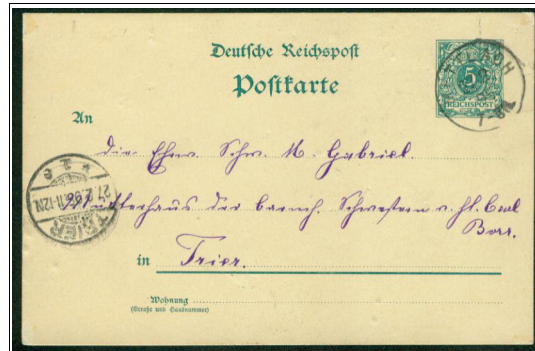
GAP 20 o 15 8 91 12-1 N (Abs.: Edm. Boch, Mettlach)



GAP 24 o 23 9 91 11-12 V (Abs.: Dr. Vallendar, Mettlach)



GAP 30 o 8 11 93 1-2 N (Abs.: Privat, Mettlach)



GAP 32 o 27 2 95 7-8 N (Abs.: Privat, Mettlach)

<sup>44</sup> Zunächst erschien die Postkarte MICHEL P 20, bei der in der rechten unteren Ecke lediglich Ziffern als Druckvermerk (mit Monats- und Jahresangabe) standen. Bei MICHEL P 24 sind die Ziffern durch einen Buchstaben ergänzt. Weitere bedeutsame Änderungen gab es mit MICHEL P 30, wo "An" jetzt weiter links als "in" steht. Bei MICHEL P 32 fehlt dann (rechts unten) der zuvor vorhandene Druckvermerk. Zudem unterscheiden Spezialisten weitere Besonderheiten, z.B. ob ein Wasserzeichen vorhanden ist (MICHEL P 34 mit Druckvermerk und P 36 ohne Druckvermerk).

Bereits ab 1.10.1878<sup>45</sup> erschienen auch Ganzsachen für den Versand in die Länder des Weltpostvereins<sup>46</sup> (mit eingedrucktem 10 Pfennig-Wert)<sup>47</sup>:



**UPU - Postkarte P 8 vom 06.02.1879  
nach Gand (= Gent) in Belgien  
mit eingedrucktem 10 Pfennig - Wert**

**Einkreisstempel METTLACH 6 2 79 1-2 N**



**UPU - Postkarte P 8 vom 01.03.1883  
nach Septfontaines bei Luxemburg  
mit eingedrucktem 10 Pfennig - Wert**

**Einkreisstempel METTLACH 1 3 83 11-12 V**

**rücks. Absenderangabe Gebr. Müller sowie  
Ankunftsstempel LUXMEBOURG- VILLE**



**UPU - Postkarte P 14 vom 23.04.1887  
nach Malines / Belgien  
mit eingedrucktem 10 Pfennig - Wert**

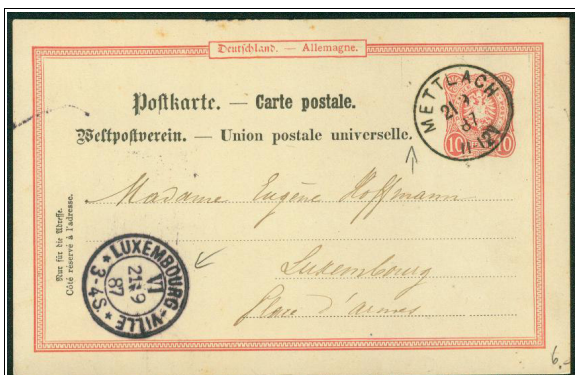
**Einkreisstempel METTLACH 23 4 87 11-12 V**

**vorders. Absenderangabe N. Hoffmann  
sowie Ankunftsstempel MALINES**

45 Gemäß der Verfügung Nr. 112 vom 14.9.1878 im Amtsblatt Nr. 55 der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung waren entsprechende Postkarten ab dem 1.10.1878 im Verkauf.

46 Der erste allgemeine Postvereinsvertrag vom 9.10.1874 mit Wirkung ab 1.7.1875 findet sich in Amtsblatt Nr. 52 der Deutschen Reichs-Postverwaltung 1875, Verfügung Nr. 138 vom 21.6.1875, S. 237-243.

47 Zunächst erschien ein 2-Zeiler (in schwarzer Farbe), unter den "(ALLEMAGNE.)" gesetzt wurde (MICHEL P 8). Bei der MICHEL P 14 ist dann im oberen Rahmen "Deutschland. - Allemagne." zu lesen. Der 2-Zeiler ist hier nach wie vor in schwarzer Farbe gehalten. Bei MICHEL P 21 erscheint der 2-Zeiler in rot, im oberen Rahmen steht jetzt nur noch "Deutschland". Bei MICHEL P 25 ist dann unten rechts ein Druckvermerk mit Monats- und Jahreszahl sowie nachfolgendem Buchstaben vorhanden. Bei P 37 fehlt der Buchstabe.



UPU - Postkarte P 14 vom 21.9.1887  
nach Luxemburg  
mit eingedrucktem 10 Pfennig - Wert

Einkreisstempel METTLACH 21 9 87 11-12 V

vorders. Ankunftsstempel  
LUXEMBOURG-VILLE



UPU - Postkarte P 21 vom 18.11.1890  
nach Luxemburg  
mit eingedrucktem 10 Pfennig - Wert

Einkreisstempel METTLACH 18 11 90 8-12 N

vorders. Übergangs- bzw. Ankunftsstempel  
LUXEMBOURG-GARE bzw. VILLE



UPU - Postkarte P 25 vom 29.01.1895  
nach Luxemburg  
mit eingedrucktem 10 Pfennig - Wert

Einkreisstempel METTLACH 29 1 95 3-4 N

rücks. Absenderangabe sowie vorderseitig  
Ankunftsstempel LUXEMBOURG-VILLE

Solche UPU-Postkarten waren auch ohne eingedruckten Wert erhältlich:

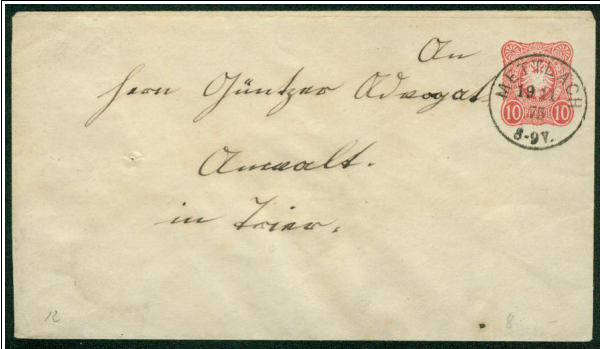


UPU-Vordruck-Postkarte vom 25.11.1893  
nach Romainville bei Paris  
ohne eingedruckten Wert

Einkreisstempel METTLACH 25 11 93 3-4 N

vorderseitig Ankunftsstempel  
LES LILAS ( SEINE ? )

Neben den Postkarten mit eingedrucktem Wert (ab 1.1.1875 zu 5 Pfennigen) gab es nach wie vor auch Ganzsachen-Umschläge (mit eingedrucktem Wert):

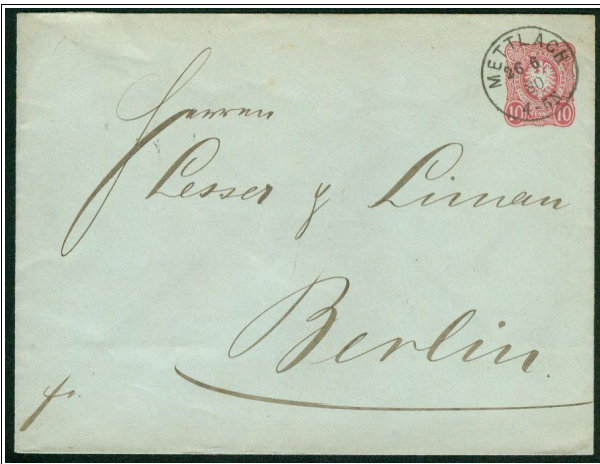


Ganzsache (Briefumschlag) vom 19.11.1875  
nach Trier  
mit eingedrucktem 10 Pfennig - Wert

Einkreisstempel METTLACH 10 11 75 8-9 V.

rückseitig Ausgabestempel

AUSG. TRIER 19 11 75 2-3 N.



Ganzsache (Briefumschlag) vom 26.6.1880  
nach Berlin

mit eingedrucktem 10 Pfennig - Wert

Einkreisstempel METTLACH 26 6 80 4-5 N

rückseitig Ausgabestempel

G. 28/6 I 2 (von Berlin)

sowie roter (Absender-) Stempel

H. ALFF TABEN 26 JUNI 80

POST METTLACH RHEINPREUSSEN



Ganzsache (Briefumschlag) vom 2.7.1888  
nach Trier

mit eingedrucktem 10 Pfennig - Wert

Einkreisstempel METTLACH 27 88 3-4 N

rücks. Ankunfts- bzw. Ausgabestempel

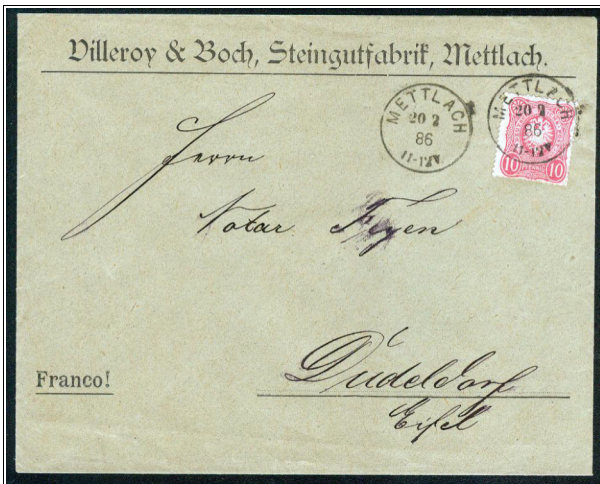
TRIER 1 e 27 88 6-7 N sowie

Absenderangabe "Lehmann, Keuchingen"

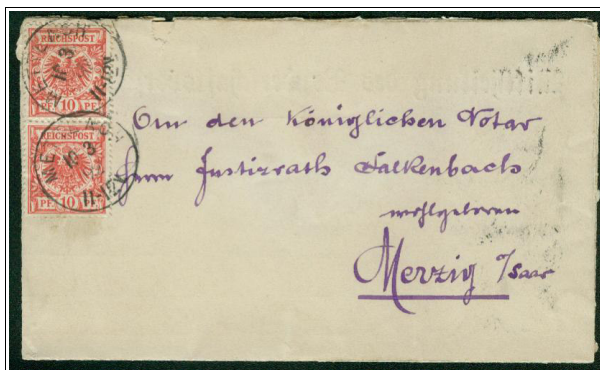
Nachfolgend werden noch einige Beispiele für "normale Briefe" aufgeführt:



Briefumschlag vom 30.3.1885  
nach Landshut / Niederbayer(n)  
mit aufgeklebtem 10 Pfennig - Wert  
Einkreisstempel METTLACH 30 3 85 12-1 N  
rücks. Ankunfts- bzw. Ausgabestempel  
LANDSHUT 31 MÄR. 2-3 Vm. 85



(Firmen-) Briefumschlag vom 20.2.1886  
nach Dudeldorf / Eifel  
mit aufgeklebtem 10 Pfennig - Wert  
Einkreisstempel METTLACH 20 2 86 11-12 V  
mit ungewöhnlichem zweiten Nebensempel  
rücks. Ankunfts- bzw. Ausgabestempel  
DUELDORF 20 2 86 4-5 N



Briefumschlag vom 10.3.1892  
nach Merzig / Saar  
mit aufgeklebtem 10 Pfennig - Paar  
Einkreisstempel METTLACH 10 3 92 11-12 V  
rücks. Ankunfts- bzw. Ausgabestempel  
MERZIG 10.3.92 1-2 (Stegstempel)



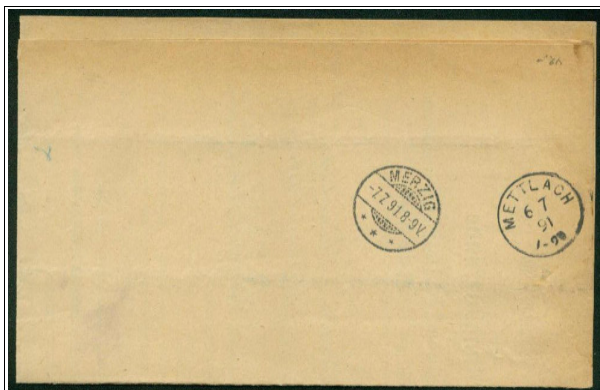
Unfrankierte Briefe gab es insbesondere auch in Form der Postzustellungsurkunde, mit denen der Briefbote (oftmals einem Amtsgericht oder einem Gerichtsvollzieher) die Aushändigung von Briefen an den Empfänger bescheinigte.



Postzustellungsurkunde vom 2.8.1880  
an das Königl. Amtsgericht in Perl  
unfrankierte Dienstsache  
Einkreisstempel METTLACH 2 8 80 6-7 N  
Bestätigung der Aushändigung eines  
mit einem Dienstsiegel versehenen Briefes  
an Herrn Heisel in Orscholz durch  
Herrn Belliv is, Postbote zu Mettlach  
rücks. Ankunftsstempel PERL 3 3 80

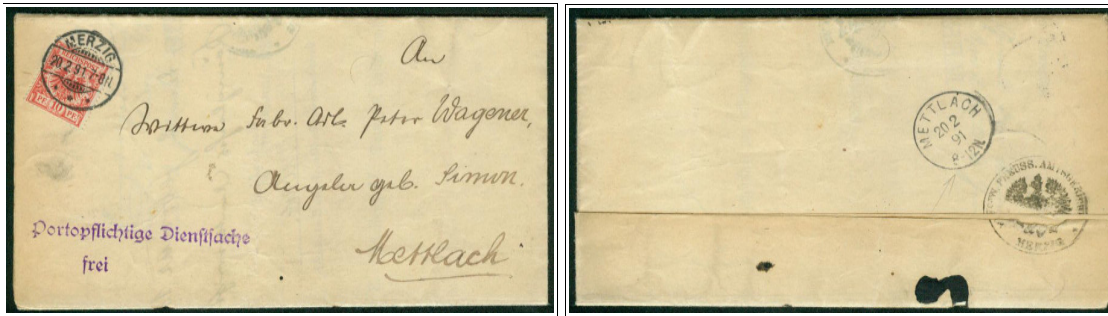


Postzustellungsurkunde vom 7.7.1891  
an den Gerichtsvollzieher A. Schleyer  
unfrankierte Dienstsache  
Einkreisstempel METTLACH 7 7 91 8-9 V  
Bestätigung der Aushändigung eines  
mit einem Dienstsiegel versehenen Briefes  
an Herrn Reinert in Saarhölzbach durch  
Herrn Thieser, Postbote zu Mettlach



rückseitig  
Eingangsstempel (nach Aushändigung  
durch den Postboten) in Mettlach:  
METTLACH 6 7 91 1-2 N  
Ferner Ankunftsstempel  
MERZIG 7.7.91 8-9 V

Die den Empfängern ausgehändigten (Dienst-) Briefe selbst waren dagegen zunächst portopflichtig, wie die folgenden Belege zeigen. Diese stellen zugleich Beispiele für die Verwendung des Einkreisstempels als Ankunftsstempel dar:



Portpflichtige Dienstsache vom 20.2.91 nach Mettlach, schwarzer Absenderstempel KOEN. PREUSS. AMTSGERICHT MERZIG, Ankunftsstempel METTLACH 20 2 91 8-12 N (Nachtentleerung des Briefkastens)



Portpflichtige Dienstsache vom 17.7.91 nach Saarhölzbach<sup>48</sup> (Zustellbezirk Mettlach), blauer Absenderstempel KOEN. PREUSS. AMTSGERICHT MERZIG, Ankunftsstempel METTLACH 18 7 91 1-7 V (Morgenentleerung)

Gemäß dem Vertrag mit Preußen waren ab dem 1.4.1894 dann solche (Dienst-) Briefe portofrei zu befördern. Dabei war ein entsprechender Hinweis auf dem Brief anzubringen, insbesondere die Avers - Nummer (hier "21" für Preußen)<sup>49</sup>:



Portfreie Dienstsache vom 8.8.94 nach Dreisbach (Zustellbezirk Mettlach), bildseitig blauer Rahmenstempel "frei lt. Avers. Nr. 21 // Kgl. Pr. Amtsgericht. // Gerichtskostenerhebung.", rückseitig blauer Absenderstempel KOEN. PREUSS. AMTSGERICHT MERZIG sowie Ankunftsstempel METTLACH 8 8 94 4-5 N

<sup>48</sup> In Saarhölzbach wurde erst kurz nach 1900 (wohl 1902) eine Postagentur mit eigenem Stempel "Saarhölzbach" eröffnet.

<sup>49</sup> vgl. WIKIPEDIA "Dienstsachen (Deutsches Reich)"

Der Einkreisstempel kam auch z.B. bei Postaufträgen zum Einsatz. So konnte mit einem per Einschreiben dem Postamt zugesandten und (unter Hinzufügung der erforderlichen Unterlagen) ausgefüllten Postauftragsformular dem Postamt der Auftrag erteilt werden, bis zu einer gewissen Höchstsumme einen bestimmten Betrag bei einer (zahlungspflichtigen) Person einzuziehen.<sup>50</sup> So ist nachfolgend ein Postauftrag aus Luxemburg an Herrn Basenach in Mettlach (mit Ankufsstempel) zu sehen. Dieser verlangte mit Datum vom 24.3.83 zunächst eine Frist, zahlte dann aber nicht:



Postauftrag vom 22.3.83 (ohne Einschreibzettel) aus Luxemburg betreffend Herrn Basenach in Mettlach

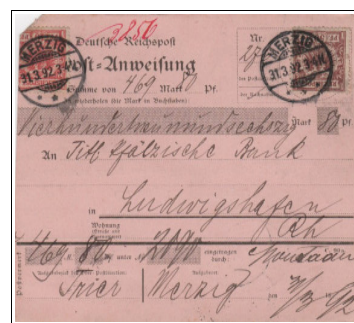
Sofern der Betrag tatsächlich auch gezahlt wurde, wurde dieser dann dem Auftraggeber per Postanweisung (nach Abzug von Gebühren) ausbezahlt.<sup>51</sup> Auch der Empfänger-Coupon einer solchen Postanweisung wurde abgestempelt:



**Einkreisstempel METTLACH 1 6 93 3-4 N auf (Empfänger-) Abschnitt eines Postanweisungsformulars über den Betrag von 124 Mark 70 Pf., der zuvor per einem an Herrn Jos. Müller gerichteten Postauftrag am 27.5.1893 von diesem "eingezogen" worden war.**

**Das Postanweisungsformular wurde von dem Postamt ausgefüllt, das den Betrag zuvor eingezogen hatte.**

**Der Coupon war für den (hierauf nicht genannten Empfänger) bestimmt.**



**dem Empfänger zugestellter Teil (hier vom Postamt Merzig o 31.3.92)**

<sup>50</sup> vgl. z.B. §20 der ab 1.1.1875 gültigen Postordnung in *Amtsblatt Nr. 90 der Deutschen Reichs-Postverwaltung 1874, Anhang (nach S. 498) zur Verfügung No. 261 vom 19.12.1874, S. 491-493*

<sup>51</sup> Es wurde hierbei ein postinternes Formular (C. 90a) benutzt. Daneben bestand die Möglichkeit, dass Gelder am Schalter einbezahlt wurden und unter Verwendung eines anderen Formulars einem Empfänger ausbezahlt wurden.

Weiterhin finden sich "selbstverständlich" auch Mettlach-Stempel auf Paketkarten<sup>52</sup>:



**Paketkarte vom 17.10.1884 mit  
Einkreisstempel METTLACH 17 10 84 7-8 N  
nach Metz  
Aufkleber "859. Mettlach"** <sup>53</sup>

(Vordruck der Steingutfabrik Villeroy & Boch)



**Paketkarte vom 15.12.1891 mit  
Einkreisstempel METTLACH 15 12 91 6-7 N  
nach Philadelphia  
Aufkleber "548. Mettlach"**

(Stempel der Steingutfabrik Villeroy & Boch)

Der Einkreisstempel wurde in Mettlach durchgehend bis mindestens Mai 1895 verwendet<sup>54</sup>:



**K1 METTLACH vom 11.5.1895**

<sup>52</sup> Zu Paketbegleitbriefen und -karten siehe auch "Teil 11 Fahrpost - Paketkarten" auf dieser Homepage.

<sup>53</sup> Die Karte wurde am oberen Rand, wo sich eine "Kerbe" befand, repariert.

<sup>54</sup> Der Einkreisstempel wurde zur Saargebietszeit nochmals in den Jahren 1920-21 und 1924 (nach-) verwendet.

### III. Der Kreisstempel mit Zwischensteg, Gitterbögen und drei Sternen



Vorgängerstempel: Einkreisstempel

Verwendungszeit ab: spätestens 07.09.1893

bis: mindestens 04.07.1924

Nachfolgestempel: Einkreisstempel ab 07.07.1924 (Behelfsstempel)

#### III.1 Allgemeines

Mit Verfügung vom 26. August 1888 wurde versuchsweise der Kreisstempel (mit Gitterbogen oben und unten) mit Typenrädern (zur Datumseinstellung) eingeführt.<sup>55</sup>

Während beim vorangegangenen Einkreisstempel für Datum und Uhrzeit noch das (tägliche bzw. stündliche) Einsetzen von entsprechenden "Blöcken" erforderlich war, konnten die Einstellungen bei diesem sogenannten "Typenrädereinstellung" jetzt durch das Drehen von "Rädern" (über eine Mittelachse) vorgenommen werden.<sup>56</sup>

Die Uhrzeit bestand nach wie vor (bis Juli 1924) aus der Angabe von Vormittags- und Nachmittagsstunden (mit den Kennzeichen "V" bzw. "N").

In Mettlach kam dieser Stempel spätestens 1893 zum Einsatz, wobei bis mindestens Mai 1895 auch noch der Einkreisstempel (zeitlich parallel) in Gebrauch war:



K1 vom 11.5.1895



Kreisstempel vom 7.9.1893



Kreisstempel vom 2.12.1894

<sup>55</sup> vgl. z.B. [http://de.wikipedia.org/wiki/Postgeschichte\\_von\\_Blankenburg](http://de.wikipedia.org/wiki/Postgeschichte_von_Blankenburg)

<sup>56</sup> Unter <https://www.philaseiten.de/cgi-bin/index.pl?ST=858&da=1&page=19> sind interessante Informationen und Beispiele zum Aufbau einer "Datumswalze" zu finden.

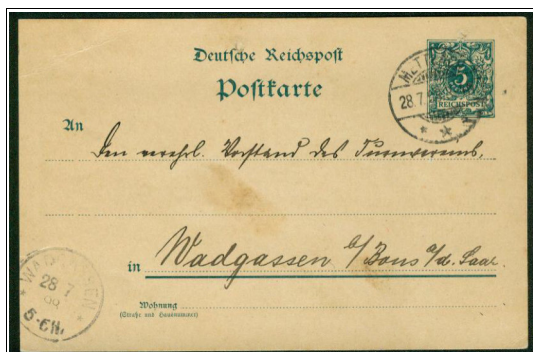
### III.2 Die Verwendung des Kreisstempels mit Zwischensteg und Sternen

Bis zum Beginn der Saargebietszeit (ab 10.1.1920) sind Briefe und vor allem auch Einschreibsendungen mit dem Kreiszwischenstegstempel relativ selten zu finden:



per Einschreiben versandter Postauftrag<sup>57</sup>  
 Stegstempel METTLACH 30.10.95 12-1 N  
 nach Strassburg / Elsass  
 portogerecht frankiert (Michel Nr. 47 + 48)  
 Einschreibzettel "Mettlach No. 250" (Type 06)<sup>58</sup>  
 (Vordruck der Steingutfabrik Villeroy & Boch)

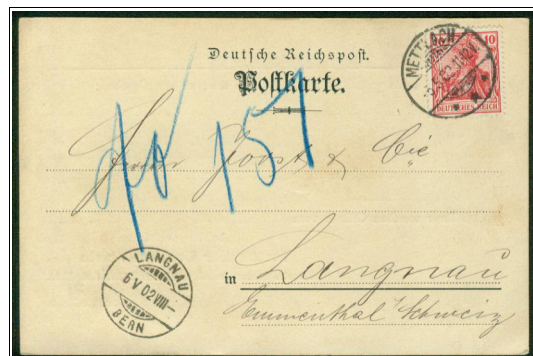
Häufig sind allerdings Postkarten und Ansichtskarten mit diesem Stempel zu finden:



Ganzsache vom 28.7.1898 nach Wadgassen



Ganzsache vom 15.7.1899 nach Luxemburg



Postkarte mit Mi.-Nr. 56 vom 5.5.1902 in die Schweiz



Ganzsache vom 19.8.1903 nach Luxemburg

<sup>57</sup> Mit dem sogenannten Postauftrag wurde die Post ermächtigt, (Rechnungs-) Beträge einzuziehen. Diese wurden dann per Postanweisung an den Gläubiger ausbezahlt.

<sup>58</sup> Typenbezeichnung gemäß ArGe Saar

Eine spezielle Ganzsache erschien zur Jahrhundertwende.<sup>59</sup> Diese erfreute sich großer Beliebtheit und wurde auch noch Wochen später verschickt:



Jahrhundertkarte vom 31.12.1899 nach Trier (Type Bd)    Jahrhundertkarte vom 20.2.1900 nach Aachen (Type Ae)

Spezialisten unterscheiden hier verschiedene Ausführungen. So ist die Sonnenscheibe entweder kreisrund (Type A) oder über der zweiten Null "eingedrückt" (Type B). Zudem ist die äußere Schattenlinie bei der "1" am Fuß rechts unten entweder geschlossen (Type d) oder offen / unterbrochen (Type e).<sup>60</sup>

Bei den Ganzsachen sind zudem sogenannte Antwortkarten von besonderem Interesse. Hier verschickte der Absender eine "Doppelkarte", bei der das Porto für die Rückantwort bereits bezahlt war. In der Folge wurde z.B. eine Karte mit einer Marke aus Bayern<sup>61</sup>, zu dem seinerzeit auch die bayerische Pfalz ("Rheinpfalz") gehörte, in Mettlach abgestempelt<sup>62</sup>:



Antwort-Postkarte aus dem Königreich Bayern  
vom 8.8.1914 nach Speyer / Rheinpfalz,  
Zensurstempel "geprüft und zu befördern"

<sup>59</sup> Es handelt sich um die MICHEL-Nr. P 43.

<sup>60</sup> Zudem weist die Schrift bei "Wohnung, ..." bei der B-Type zwei Varianten auf. Schließlich wird noch bei der A-Type unterschieden, ob durch die Schattenlinie der zweiten Null zwei, ein oder gar keine Strahlen gehen.

<sup>61</sup> Bayern besaß bis 31.3.1920 eigene Posthoheit (vgl. z.B. MICHEL DEUTSCHLAND SPEZIAL 1981/82, S.23).

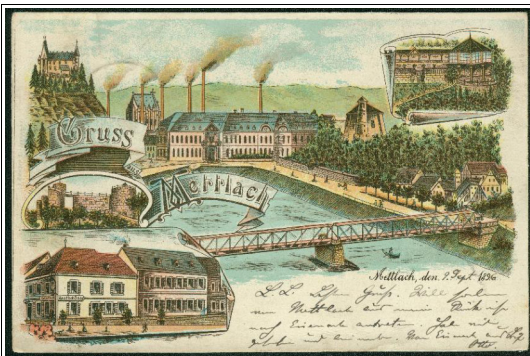
<sup>62</sup> Umgekehrt konnten z.B. auch Antwortpostkarten (Doppelkarten) des Deutschen Reichs nach Bayern verschickt werden, wobei dann auf den Antwortkarten eine DEUTSCHES REICH - Marke eingedruckt war.

Besonders interessant sind (nicht nur für Sammler) Firmenkarten (aus Mettlach):

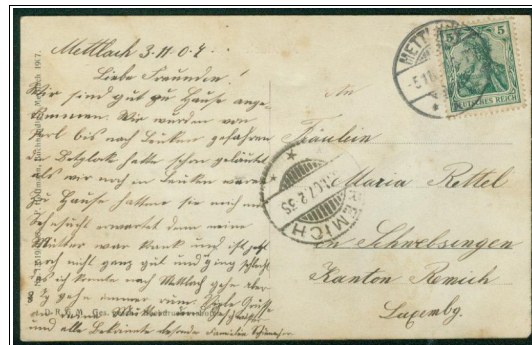


lithografierte Firmenvordruckkarte der "Metallwaarenfabrik" R. Wagner, Mettlach vom 19.1.1900

Vor allem findet sich der Kreiszwischenstegstempel aber auf zahlreichen Ansichtskarten, die ab 1896 (auch) in Mettlach erschienen:



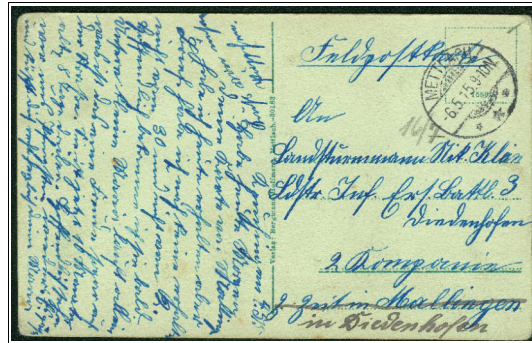
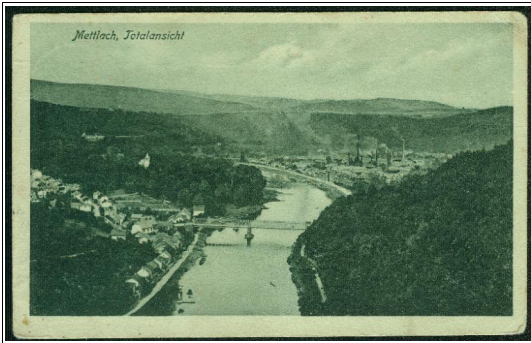
"Gruss aus Mettlach" - Ansichtskarte (Lithografie) vom 9.9.1896 nach Oberlössnitz bei Radebeul



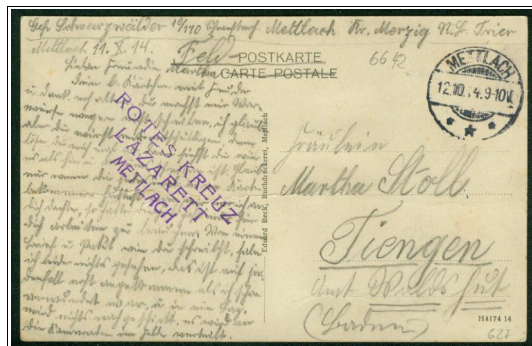
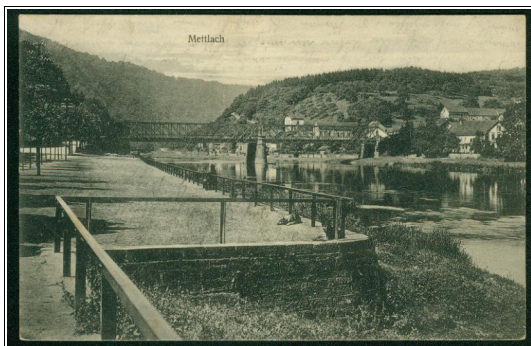
Ansichtskarte "Mettlach - Alter Turm geschrieben am 3.11.1907



Ansichtskarten wurden häufig auch während des 1. Weltkriegs als Feldpostkarten (unterer anderem aus den Lazaretten) verschickt.<sup>63</sup> Solche Feldpostkarten waren nicht frankaturpflichtig:



unfrankierte Ansichtskarte "Mettlach", gestempelt am 6.5.1915 mit handschriftl. Vermerk "Feldpostkarte"



unfrankierte Ansichtskarte "Mettlach", gestempelt am 12.10.1914, Stempel "Rotes Kreuz Lazarett Mettlach"



unfrankierte Ansichtskarte "Mettlach", gestempelt am 2.2.1916, Stempel "Reserve Lazarett Abtlg. Mettlach"

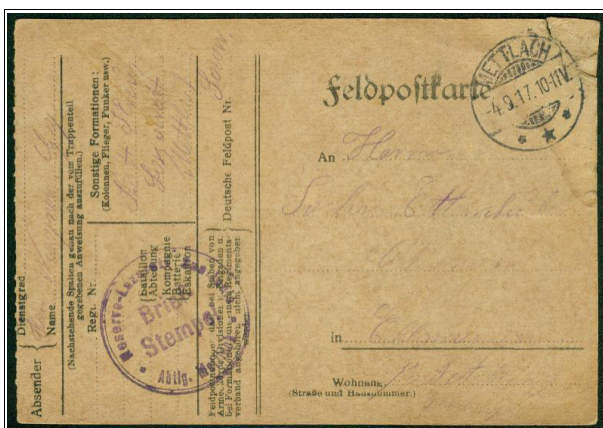
63 siehe auch Sonderteil 19 (Stempel militärischer Art, Abschnitt 2.1) auf dieser Homepage

Neben den Ansichtskarten, die unfrankiert als "Feldpostkarten" versandt wurden, gab es auch vorgedruckte Feldpostkarten, wie folgende Beispiele zeigen:



(unfrankierte) Feldpostkarte von 1914  
nach Bischofswerda / Königreich Sachsen  
gestempelt am 29.11.1914

Stempel "Rotes Kreuz - Lazarett Mettlach"



(unfrankierte) Feldpostkarte  
Vordruck  
gestempelt am 4.9.1917

Briefstempel "Reserve - Lazarett Saarlouis,  
Abtlg. Mettlach"

Ab dem 10.1.1920 gehörte das Saargebiet gemäß dem Versailler Vertrag nicht mehr zum Deutschen Reich, sondern unterstand bis einschließlich dem 28.2.1935 dem Völkerbund als Treuhänder.

Nach dem Erscheinen von SARRE-Marken (am 30.1.1920)<sup>64</sup> blieben Marken des Deutschen Reichs bis zum 31.3.1920 gültig. Bis zum 15.4.1920 wurden sie allerdings noch geduldet.

Der Kreiszwischenstempel METTLACH war schließlich bis Anfang Juli 1924 im Gebrauch.<sup>65</sup>

<sup>64</sup> siehe z.B. MICHEL-Katalog

<sup>65</sup> siehe auch Teil 5 (Saargebiet) auf dieser Homepage (mit entsprechendem Beleg z.B. vom 4.7.1924)